



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Reisebericht aus Ungarn*

Forrás: *Österr. Allg. Ztg.*

Wien

(Hely)

1957. 3. 3.

(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy *308*

Hely

Idő

1957.

Személy

Helyszám

Ékeztővárosi háziinyomda 1927 — 1995

308, 1957. 03. 11

Reisebericht aus Ungarn

Vor meinen Augen wälzen sich die Fluten der Donau und die Trümmer der zerstörten Brücken bieten einen traurigen Anblick. Das düster wirkende Gerüst des Domes vom „Königlichen Palast“ auf dem Hügel von Buda, erzählt aus jüngster Vergangenheit. Aber trotz dieser Zerstörungen und Veränderungen kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, das Ungarn der Vorkriegszeit vor mir zu haben. Die Schaufenster der Geschäfte sind mit Waren aller Art überfüllt und auf den Terrassen einiger Cafés — inmitten der Ruinen — sitzen vornehm gekleidete Menschen, deren Eleganz an Paris oder New York erinnert. Kellner, Hoteldiener und Dienstmädchen in ihrer sauberen, netten Kleidung, kommen mir vor, wie ein Stück aus vergangenen Tagen. Ich näherte mich einem dieser Cafés und da ich gerade einen günstigen, freien Platz entdeckte, entschlief ich mich, hineinzugehen. Von meinem Ecktisch aus habe ich einen guten Überblick. Die Zigeunerkapelle, ohne die man sich ein Budapester Restaurant überhaupt nicht vorstellen kann, fehlt auch hier nicht. Unauffällig schaue ich mir die Umgebung etwas näher an und bemerke, daß die meisten der eleganten Kleidungsstücke, welche die Leute hier tragen, nicht mehr so ganz neu sind, als ich zuerst geglaubt hatte. Außerdem fällt es mir auf, daß viele von ihnen lange Zeit bei einer Tasse Kaffee sitzen und verstoßen eine noch verbliebene „Halbe“ ihrem Zigarettenetui entnehmen.

Man braucht nicht lange in Budapest zu sein, um zu begreifen, daß Ungarns Weg zum Kommunismus ein weiter ist. Diese Leute, die heute noch die Terrassen der Cafés bevölkern, sind nur mehr ein kleiner Teil, eine sich rasch ver-

regte die weit über tausend Bücher zählende Bibliothek. Fast sämtliche Werke stammten aus der Sowjetunion. Inhaltlich bewegten sie sich streng auf der Linie marxistisch-leninistischer Ideologie. Ich versuchte auch, mit den anwesenden Studenten ein Gespräch anzuknüpfen und muß gestehen, selten eine lebenswürdigere Gruppe von Menschen kennengelernt zu haben als diese jungen Männer sie bildete. Im Verlauf unserer Diskussion erwähnte ich auch etwas, das nicht so ganz der marxistisch-leninistischen Doktrin entsprach. Doch sie waren klug genug, um nicht näher darauf einzugehen und wußten ihren Unglauben durch Charme und Höflichkeit zu verbergen.

Auf der Budapester Universität sind nur mehr drei von sämtlichen in der Vorkriegszeit dort tätig gewesen Professoren verblieben. Alle Neunominierten stammen bereits aus dem Frust-Kader der Kommunistischen Partei. Auch bei den übrigen Lehranstalten ist es nicht anders. Man erzählte mir, in einer Volksschule

wäre der politische Unfug sogar so weit gegangen, daß, wenn der Lehrer den Kindern die Frage stellte: „Wer ist schuld, daß ihr keine Schokolade habt?“ dieselben darauf antworten mußten: „Kardinal Mindszenty.“

Was mich eigentlich überraschte war das Tempo und die Organisation mit welcher der Wiederaufbau Budapests vonstatten geht. Es fiel mir auch auf, daß sich die zur Aufrechterhaltung der Nachschublinie nach Österreich noch im Lande befindlichen russischen Soldaten sehr im Hintergrund hielten.

Der Zug, mit welchem ich nach Österreich zurückkehre, hat seine nahezu zweistündige Wartezeit beendet. Während die Zurückbleibenden, die sich nur bis auf eine Entfernung von ungefähr zehn Meter dem Zuge nähern dürfen, den „Glücklichen“ ein letztes „Lebewohl“ zurufen, setzt sich der Zug in Bewegung und im Nebel, der sich langsam über die ungarische Tiefebene herabsenkt, verschwinden die letzten Häuser hinter dem „eisernen Vorhang“.